

Laibacher Schulzeitung

Anzeigen werden billigt berechnet. Bestellungen, Ankündigungen und Beilagen sind ausschließlich nur an die Verwaltung: Oberlehrer Adolf Weinlich, Laibach, Oberrealschulgebäude, zu richten.

Monatschrift des Krainischen Lehrervereines

Leiter:

Dr. J. M. Klimesch, Querspergplatz 1.

Bereitsmitglieder erhalten das Blatt umsonst. Bestellgebühren und alle Zahlungen für das Blatt sind an den Zahlmeister des Vereines, Oberlehrer Adolf Weinlich, Laibach, einzusenden.

Erscheint am 15. eines jeden Monats; falls dieser auf einen Sonn- oder Feiertag fällt, wird das Blatt am nächsten Werttag ausgegeben. — Bezugspreis: jährlich 4 K., halbjährlich 2 K.; einzelne Stücke 40 h.

Aufsätze und Mitteilungen über Schul- und Lehrerangelegenheiten sowie Bücher und Lehrmittel zur Beurteilung werden kostenfrei an die Leitung des Blattes erbeten. Handschriften und eingelebte Werke werden nicht zurückgestellt.

Der Unterricht, der nicht in den heimatklichen Anschauungen seine stärkste Hilfe sucht, spielt auf einem Instrumente, welchem die Saiten fehlen. Tange.

Ruhe als Erziehungs- und Unterrichtsfaktor.

Von Matthias Petsch.

Der Erzieher und Lehrer muß, wenn seine Bemühungen in und außer der Schule von Erfolg begleitet sein sollen, sich selbst genau kennen, das heißt, er hat an sich selbst psychologische und physiologische Studien anzustellen. Da aber in ihm nicht alle guten und schlechten Charaktereigenschaften vereinigt sind, so wird er in dieser Hinsicht sein Studium auch auf andere ausdehnen; er wird somit Beobachtungen bei sich selbst und bei anderen anstellen und Erfahrungen sammeln. Dieses schwierige Studium wird somit Menschen mit normalen, abnormalen, erworbenen, anerzogenen, ererbten geistigen und körperlichen Eigenschaften und endlich die Heilung solcher Gebrechen, soweit dieselbe in der Macht des Erziehers liegt, umfassen.

Wir können fast täglich die Wahrnehmung machen, daß wir in unserem Denken, Fühlen, Wollen und Handeln nicht immer mit der nötigen seelischen und körperlichen Ruhe vorgehen. Hier mag nur auf einige Fälle hingewiesen werden. Ein Kind wird sehr unregelmäßig zur Schule geschickt. Das Ausbleiben wird nicht hinreichend entschuldigt, bis schließlich nach fruchtloser Ermahnung von Seite des Lehrers die Bestrafung der säumigen Eltern erfolgt. Der Vater oder die Mutter kommt nun zum Lehrer, aber mit dem Vorsatze, es demselben ordentlich unter die Nase zu reiben. Hierbei ruhiges Blut zu bewahren, ist auch für den Lehrer nicht leicht. Auf diese Weise können recht unliebsame und aufregende Szenen entstehen. Freilich heißt es gewöhnlich, daß eine Grobheit die andere erzeugt. Allein der Lehrer darf sich der Partei gegenüber nie zu einer solchen hinreißen lassen; denn seine Sache ist es, die Partei durch eine klare und ruhige Antwort zu beruhigen. Die Eltern werden hiedurch eher zur Einsicht gebracht und die Folge davon wird fast immer ein Scheiden zur gegenseitigen Zufriedenheit sein. Der Lehrer selbst wird sich durch ein ruhiges Vorgehen die Aufregung und damit geistige Kraft ersparen; denn eine Aufregung ist immer gleichbedeutend mit dem Verbrauch geistiger und körperlicher Kraft.

Sagen wir, es wäre dem Lehrer wirklich passiert, sich durch ungerechtfertigte Anwürfe von Seite der Partei gleichfalls zu Gegenäußerungen hinreißen zu lassen, so hätte hernach bloß das eigene psychologische Studium genügt, um zu erkennen, daß eigentlich gerade das

Gegenteil von dem erreicht wurde, was angestrebt war. Er hätte demnach den festen Vorsatz fassen müssen, das nächstmal mit dieser oder einer anderen Partei in ähnlichen Fällen in aller Ruhe zu verhandeln. Hat er jedoch seine Lage nicht erkannt, so wird das eigene Lohfeuer mit der Zeit zur Gewohnheit, jede Partei wird alsdann gröber behandelt; ja es kann so weit kommen, daß der Lehrer es mit der Zeit in seinem Übereifer gar nicht mehr merkt, daß er durch sein Vorgehen eigentlich nur Haß und Rache, wenn auch unschuldig, auf sich geladen hat. Die Ruhe hingegen erzeugt bei der Partei immer das Gefühl, daß der Vorgang auf rechtlicher, wahrheitsgetreuer und pflichtschuldiger Grundlage basiert. Der Erzieher bezweckt durch seine Ruhe noch etwas anderes. Das Kind hört nun zu Hause, daß er eigentlich doch ein gerechter, zwar strenger, aber ruhiger und besonnener Mann sei. Das Kind erhält durch diese ganz unerwartete Äußerung der Eltern zumeist eine Richtschnur für das ganze Leben, nämlich: Achtung vor dem Gesetze, Einhaltung von Pünktlichkeit und Ordnung, Liebe zur Wahrheit und Gerechtigkeit. So hätte der Lehrer indirekt durch sein ruhiges Auftreten zu Ruh und Frommen der Eltern, des Kindes und der Schule Einfluß genommen auf die häusliche Erziehung. Dem Lehrer wird auch sonst Genugtuung verschafft, da sich die Partei meist mit den Worten verabschiedet: „Entschuldigen Sie, Herr Lehrer, daß ich Sie belästigt habe! Ich sehe ein, daß ich mein Kind doch regelmäßiger in die Schule schicken muß; von nun an soll's keinen Anstand mehr geben.“ Die Einsicht des Vaters, der erzielte Erfolg, die notgedrungene Strafe, welche nun mehr einem Besserungsmittel gleicht, verschafft dem Lehrer eine gewisse innere Befriedigung und damit auch geistige Kraft und Erholung. Ähnlich steht es auf anderen Gebieten.

Es gibt Menschen, die sich gerne viel Arbeit zusammenkommen lassen, ohne daß sie gerade den Vorwurf verdienen, daß sie ihrer Pflicht deswegen nicht gerecht wären. Wenn sich dann solche Menschen einmal zur Arbeit setzen, so harren sie dabei solange aus, bis sie damit fertig sind. Auch das Schulleben ist von dieser Erscheinung nicht ganz frei. Was ist von unserem Standpunkte dazu zu bemerken? Schon das beständige Denken an die harrende Arbeit beeinflusst den Geist nachteilig, bringt Aufregung hervor, was gleichbedeutend ist mit einer geistigen Schwächung. Wird nun endlich die Arbeit begonnen (Vorbereitung, Korrekturen, Kanzleiarbeiten zc.), so wird die Arbeitsdauer verdoppelt, ja verdreifacht, da die endliche Ausführung nicht mehr aufzuschieben ist. Durch die übermäßige geistige Anstrengung werden vorerst gewisse Nervenbündel dauernd in Anspruch genommen und vielleicht durch Überreizung (Genuß geistiger Getränke) zu einer scheinbar noch größeren Arbeitsleistung herangezogen. Jedem Nervenbündel kommt eine gewisse Funktion zu; es wird demnach ein solches Nervenbündel, das man übermäßig in Anspruch nimmt, mit der Zeit wie ein Seil, an dem man beständig zieht, abgenutzt, nur mit dem Unterschiede, daß das Nervenbündel dann nicht wie das Seil neu ersetzt werden kann, sondern vielmehr noch die anderen Nerven in Mitleidenschaft zieht. Zu einer solchen Arbeit gehört ferner eine sitzende oder stehende, kurz, eine dauernde Körperstellung, die durch ihre Einseitigkeit auf die physischen Kräfte sehr nachteilig wirkt. Eine solche Überanstrengung erfordert oft eine doppelte, ja zehnfache Ruhe. Werden nun jahrelang die physischen und geistigen Kräfte periodisch in eine solche Zwangsjacke gesteckt, so können die schweren Folgen von körperlicher und geistiger Zerrüttung nicht ausbleiben. Dieselben Erscheinungen werden sich noch eher bei solchen einstellen, die viele Jahre nicht gewohnt waren, geistig zu arbeiten, plötzlich aber durch zwingende Umstände dazu veranlaßt werden. Daher der Ruf nach Arbeitsteilung, nach Abwechslung, nach Erholung, nach Ruhe! Nur die wohlthuende Abwechslung, d. i. der regelmäßige Wechsel, kann für die Dauer arbeitskräftig und geistig und körperlich gesund machen. Wie oft wird in dieser Beziehung von Seite der Erziehung und des Unterrichtes gesündigt! Früher überhäufte man die Schüler mit Hausaufgaben derart, daß ihnen fast gar keine freie Zeit übrig blieb. Nun hat man den Spieß umgekehrt; es werden fast gar

keine Hausaufgaben mehr gegeben. Beides ist weit gefehlt. Bei der häuslichen Arbeit soll sich der Schüler ja gewissermaßen erst in den Stoff vertiefen, soll ihn mit Ruhe geistig verdauen. Gib darum dem Schüler für das Haus eine solche Arbeit, daß er auch zur körperlichen Erholung noch Zeit hat! In der richtigen Anordnung der Hausaufgaben zeigt sich vielleicht am meisten die methodische Geschicklichkeit des Lehrers. Die Aufgabe soll kurz, präzise, nicht zu leicht und nicht zu schwer sein, damit der schwächste Schüler ebenso seinen Gedankengang anbringen kann wie der beste. Natürlich müssen in der Schule ähnliche Aufgaben und Beispiele durchgearbeitet werden, damit man einen Maßstab für die erforderliche Zeit und geistige Kraft gewinne.

Hausaufgaben müssen in höheren Schulen so gut wie in der Volksschule gegeben werden. Verfehlt wäre es, hievon ganz abzusehen oder sie so einzuschränken, daß ihr Erfolg ein fraglicher wäre. Geschieht dies in der Volksschule, so fällt dem Schüler später alles schwer, auch die leichteste Aufgabe kommt ihm dann so vor, als ob man von ihm etwas rein Unmögliches verlangen würde. Die Volksschule hat zwar für keine Schulkategorie vorzubereiten, aber sie ist doch die Vorschule für alle anderen Schulen und fürs Leben. Sie ist darum die wichtigste unter allen Schulen.

(Fortsetzung folgt.)

Die Vertretung der Volks- und Bürgerschullehrer in den Landeslehrerräten.

(Schluß.)

Abg. Schreiter spricht sich für die allgemeine Fassung, «eine freigewählte Vertretung der Lehrerschaft», aus, erwähnt die Forderung der Bürgerschullehrer nach selbständiger Vertretung, polemisiert gegen die Ausführungen des Abg. Treuinsfeld, der meinte, am besten wäre, man lasse alles beim alten. Bezüglich der Besorgnis des Herrn Abtes, daß am Ende auch noch von den verschiedenen politischen Parteien Ansprüche auf Vertretung durch einen aus ihrem Kreise gewählten Vertreter erhoben werden, fragt er ironisch, ob die Herren Klerikalen in einzelnen Alpenländern sich vielleicht fürchten, daß die Christlichsozialen mit einer derartigen Forderung an sie herantreten. Der Lehrerschaft handle es sich in erster Linie darum, überhaupt in den Landeslehrerräten durch Männer aus ihrem Kreise vertreten zu sein, in zweiter Linie aber darum, daß diese Vertreter die Männer ihres Vertrauens sind, also durch Wahl in den Landeslehrerrat entsendet werden.

Abg. Graf Stürgkh führt aus, die Ansicht des Abg. Schreiter, daß die Lehrerschaft vor allem überhaupt eine Vertretung wünsche, treffe den Kern der Sache, und auch die vom Abg. Seitz vertretene Anschauung, es seien Männer aus dem praktischen Schulleben zu nehmen, sei vollkommen richtig. Allein dies ist auch nach dem jetzigen Gesetze möglich, wenn seinem Resolutionsantrag Rechnung getragen werde. Er ist gegen eine Entsendung durch Wahl und für die Ernennung. Einer reaktionären Haltung bezichtigt zu werden, erachtet sich Redner deswegen außer Gefahr, weil er bei Stellung seines Antrages in jener Linie geblieben sei, die der steiermärkische Landtag gegenüber dieser Frage konsequent in den letzten Jahren eingenommen hat, ein Landtag, dessen Majorität man alles eher vorwerfen könne, als Mangel an Freisinn.

Abg. Dr. Gehmann bemerkt, bei Berücksichtigung der Anregung des Abg. Dr. Eilensy würde zum Beispiel in Schlesien, wo drei Nationalitäten wohnen, eine zu große Häufung in der Zahl der Lehrervertreter eintreten. Käme noch eventuell die spezielle Vertretung der einzelnen Schulkategorien, Volks- und Bürgerschulen, Gymnasien, Realschulen, Lehrerbildungsanstalten hinzu, so würde man zu einer solchen Anzahl von Mitgliedern des Landeslehrerrates gelangen, welche diese Körperschaft, insbesondere in den kleineren Kronländern, in ihrer Funktionsfähigkeit geradezu bedrohen würde. Dem ganzen Bestreben liegen hauptsächlich politische Erwägungen zugrunde. Gerade Lehrer treten oft als die heftigsten Agitatoren bei Lehrstellenbesetzungen auf. Dies zeigte auch die jüngst erfolgte Auflösung eines Lehrervereines in

Niederösterreich. Redner bestreitet, daß seitens der Landes Schulräte bei Lehrstellenbesetzungen Protektion geübt werde.

Abg. Seiz hält den vom Abg. Dr. Geßmann angestellten Vergleich des Lehrerstandes mit dem Richterstande für unzulässig. Die Schulbehörden seien durch Wahl zusammengesetzt und reine Interessenvertretungen. Es müssen daher auch die Lehrerinteressen entsprechend vertreten sein. Nationale Schwierigkeiten bestehen nicht, umso mehr, als die Entwicklung immer mehr zur Schaffung nationaler Abteilungen in den Landes Schulräten dränge.

Abg. Pachter bemerkt gegenüber dem Abg. Dr. Geßmann, es sei kein Wunder, daß die Lehrer für eine möglichst schneidige, unabhängige Vertretung im Landes Schulrate Sorge tragen wollen, wenn sie sehen, wie der Schulreferent einer autonomen Körperschaft, des niederösterreichischen Landesauschusses, den Forderungen der Lehrerschaft aufs gehässigste entgegentritt und die spärlichen Rechte, welche ihnen von unserer Schulgesetzgebung eingeräumt sind, noch beschneiden will, indem er immer wieder hervorhebt, daß in keinem anderen Staate Europas die Lehrerschaft solche Rechte besitze wie in Oesterreich. Gegenüber der Behauptung Dr. Geßmanns, es gebe in den Landes Schulräten keine Protektion oder Beeinflussung bei Besetzung von Lehrstellen, stellt Redner fest, daß solche Beeinflussungen schon in den Bezirks Schulräten vorkommen. So sei im Bezirks Schulrate Komotau die Besetzung einer Schulleiterstelle in dieser Stadt durch den vorsitzenden Bezirkskommissär gegen den Vorschlag des Orts Schulrates, der gemäß der zwischen der Stadtgemeinde und der Lehrerschaft getroffenen Vereinbarung den Dienstältesten empfahl, erfolgt und der Vorsitzende habe eigens den Dechant herbeiholen lassen, um Stimmengleichheit zu erzielen und dann gegen den Vorschlag des Orts Schulrates dirimieren zu können. Vom Landes Schulrate wurde dieser Beschluß gutgeheißen. Es sei daher ganz gerechtfertigt, wenn die Lehrerschaft frei gewählte Vertreter in den Landes Schulräten verlange, die dort die Interessen der Schule und ihres Standes schneidig vertreten können.

Abg. Kötter spricht sich vorerst für das Prinzip des Antrages Hofmann aus und erklärt sich entschieden für die Wahl der Vertreter des Lehrstandes im Landes Schulrate, da die eventuell von der Regierung Ernannten nicht gerade als Vertrauensmänner der Lehrerschaft angesehen werden müssen. Als Beweis hiefür diene das Vorgehen mancher Bezirks Schulinspektoren bei der Wahl der Vertreter des Lehrstandes in die Bezirks Schulräte, wie zum Beispiel jüngst in Krakau. Der von der Lehrerschaft gewählte Vertrauensmann wird im Landes Schulrate als Kontrolle gegenüber verschiedenen Bestrebungen fungieren, welche, besonders was Personalfragen betrifft, nicht immer ganz objektiv sind.

Abg. Drexel gibt seinem Bedauern darüber Ausdruck, daß durch die Abgeordneten Sileny und Schreiter auch noch spezielle Forderungen der Bürger Schullehrer gestellt worden seien. Er bezeichnet diese Erscheinung als beklagenswert, weil die schon bestehende Kluft dadurch noch erweitert werde, denn die Bürger Schule gehöre zur Volksschule und es würden die Bürger Schullehrer bei den Wahlen sicher die ihnen gebührende Berücksichtigung finden.

Abg. Dr. Geßmann verwahrt sich gegen die persönlich gegen ihn gerichteten Angriffe. Er habe nicht aus Gehässigkeit oder politischen Beweggründen, sondern lediglich auf Grund seiner Erfahrungen gesprochen. Durch solche Angriffe werde der Ton der Verhandlungen nicht gehoben. — Abg. Graf Stürzth erklärt zur Abstimmung, er wünsche seinen Antrag nicht als Gegenantrag aufgefaßt zu sehen, weil derselbe auf dem Boden des geltenden Gesetzes eine stärkere Berücksichtigung des Lehrstandes der Volks- und Bürger Schulen bei der Entsendung in den Landes Schulrat im Auge habe und daher unbeschadet der Annahme oder Ablehnung des Referentenantrages, der im Wege einer Änderung des Gesetzes eine Zuwahl von Mitgliedern des Lehrstandes bezweckte, gewürdigt werden könne. — Berichterstatter Franz Hofmann tritt in seinem Schlußworte dem Abänderungsantrage Sileny bei.

Bei der Abstimmung wird der Antrag Hofmann mit dem Abänderungsantrage Siley mit 15 gegen 5 Stimmen angenommen. Gegen den Antrag Hofmann stimmten die Abg. Dr. Geßmann, Abt Treunfels, Baron Freudenthal, Graf Mensdorff und Graf Stürgkh, also nur deutsche Feudaladelige und Klerikale. Alle anderen Deutschen, die Tschechen, Ruthenen, Polen u. s. w. stimmten dafür, darunter der polnische Geistliche Graf Komorowski. Der Antrag Stürgkh wurde hierauf einstimmig angenommen. Zu bemerken ist noch, daß diese Sitzungen die ersten waren, welche unter dem Vorsitze des neugewählten Obmannes Abg. Spindler abgehalten wurden, und daß an beiden von Seite des Unterrichtsministeriums Unterrichtsminister v. Hartel, Sektionschef Kanera, Ministerialrat Dr. Heideimayer und Sektionsrat Dr. v. Hampe teilnahmen.

Der Beschluß des Unterrichtsausschusses, der jedenfalls auch vom Hause angenommen werden wird, ist, wenn auch nur ein kleiner Erfolg, doch ein Erfolg für die Lehrerschaft, und es ist hoffentlich die Zeit nicht mehr fern, in welcher sie in den Landeschulräten durch praktische Schulmänner, und zwar durch Männer ihres Vertrauens vertreten sein wird.

Der verirrte Soldat oder des Glücks Probierstein.

Ein deutsches Drama des 17. Jahrhunderts, besprochen und erläutert von **Dr. Franz Niedl**.

(Fortsetzung.)

So hat Selim ein Gespräch mit Selimor (Dromachus) herbeigeführt, das er mit der Versicherung einleitet, daß er ihn liebe, wie er schuldig einen Vater liebe, ja daß er ihn, wie er einmal versprochen, wie seinen Sohn Selimor lieben wolle, als jener eine ausweichende Antwort gibt. Da gibt Selimor der Befürchtung Ausdruck, daß dann der Neid sein Leben gefährde, worauf Selim versichert, ihn trotz Neid und Mißgunst immer vor dem ganzen Königreiche für seinen Sohn an Stelle des Verstorbenen zu halten und auszugeben; doch möge er ihm nur eine Bitte erfüllen. Selimor (Dromachus) verspricht es und nun gesteht jener, daß er Aribone herzlich liebe, aber aus Furcht vor einer abschlägigen Antwort es nicht wage, sie um ihre Gegenliebe anzureden; daher habe er ihn, wenn er stets seine Gnade haben wolle, dazu ausersehen, sein Fürsprecher zu sein, denn er sei beredt und bei Aribone angenehm, weshalb sie ihm nichts werde abschlagen können. Zwar erinnert ihn Selimor (Dromachus) an Soliman, dessen Einwilligung zweifelhaft sei, und daran, daß erzwungene Liebe dem Herzen schlechtes Ergößen bringe und Aribone, wie sie sage, einen Eid geschworen habe, keinen anderen mehr in ihrem Leben als Selimor, den sein eigener Vater selbst ermordet habe, zu lieben; doch Selim läßt sich von seinem Vorhaben nicht abbringen, Parsinor mache sich schon zur Gesandtschaft fertig, um mit Soliman eine Vereinbarung zu treffen, auf welche auch Aribone eingehen müsse, und halte er nur inständig an, so habe es keine Gefahr, daß sie ihn nicht lieben werde; außerdem sei er ja der Vater des verstorbenen Selimor, und daß er ihn ermordet habe, sei einfach unwahr und könne man ihr leicht aus den Gedanken reden. Daraufhin verlangt Selimor (Dromachus) nur ein Zeichen, daß er wirklich als Freier des Königs komme und bekommt mit dem Auftrage, im königlichen Schlafgemache von seiner Botschaft Rechenschaft zu geben, einen Ring. Selimor gibt das Versprechen, keinen Fleiß zu sparen. Zufriedengestellt entfernt sich Selim. (II. 7.)

In einem Selbstgespräche drückt nun Selimor (Dromachus) seine Entrüstung darüber aus, daß sein geiler und mordgieriger Vater ihn jetzt Sohn nenne, weil er ihm zu seiner Wollust behilflich sein und ihm seine eigene Braut kuppeln solle. Und nun ist er erst recht im Zweifel darüber, was er beginnen solle; denn gebe er sich zu erkennen, so habe er nicht bloß seinen eigenen Tod, sondern auch den der Aribone, auf deren Treue und Standhaftigkeit

er baut, zu fürchten. Es wäre besser, beide wären gar nicht als zu solchem Unglücke geboren. Seine Klage unterbricht Njachmur, die «Ursache seines Unglückes und seiner Schmerzen». (II. 8.)

Auch dieser hatte inzwischen den Plan gefaßt, sich des vermeinten Dromachus als Fürsprecher bei Albia zu bedienen, da er erkannte, in welcher hoher Gunst er bei ihr und dem Könige stehe, und hatte ihn aufgesucht. Auf seine Frage, warum er hier in tiefen Gedanken stehe, bekommt er zur Antwort, daß die schleunige Absendung des Parsinor die Ursache hievon sei, worauf er verspricht, den Zweck derselben zu sagen, wenn Dromachus «bei seinem ehrlichen Ritterworte» Verschwiegenheit verheißt. Nachdem es dieser getan, eröffnet er ihm nun, daß einer am Hofe sei, der vor Parsinor bei Albia große Gnade genossen, nun aber zu dessen Gunsten hintangesetzt werde. Dafür habe aber jener beim Könige erwirkt, daß Parsinor zur Gesandtschaft verwendet werde, in der Hoffnung, bei dessen Abwesenheit die Prinzessin wieder an seine Seite zu ziehen und diesem abwendig zu machen. Als Selimor (Dromachus) in kluger Verstellung den listigen Anschlag lobt, verspricht Njachmur auch den Namen desselben zu nennen, wenn er nur zusehe, «daß es möchte vorwärtsgehen», und nennt sich selbst, nachdem ihm jener versprochen, «einem guten Freunde» solchen Gefallen zu erweisen, und berichtet, daß er schon die Schenkungen, die man Soliman darzubieten beabsichtige, aufgesetzt habe samt der Ausföhnung, die Selim für die Prinzessin Aribone begehre. Selimor (Dromachus) verspricht schließlich auch ihm, sein Bestes zu tun, worauf sich auch dieser zufriedengestellt mit dem Wunsche, ihn abends in der Ritterstube sprechen zu können, entfernt. (II. 9.)

So ist Selimors (Dromachus) Lage eine möglichst verwickelte geworden. Seine liebe und treue Aribone soll er dem Könige verbinden und dem verhassten Njachmur seine geliebte Schwester, und unmöglich war es ihm, dem Fremdling am Hofe, geschienen, beide abzuweisen, ohne sich unbeliebt zu machen, zu gefährden, aller seiner Hoffnungen zu berauben und ohne Aribonens Nähe meiden zu müssen.

Wohl ist er auf Njachmur wütend und drückt es im folgenden Selbstgespräche leidenschaftlich aus. Sein Hals möge in tausend Stücke zerbrechen, ehe er, der zum Tode verdamnte Schelm und Bösewicht, welcher nicht nur ihn seiner Freude beraubt habe, sondern nun auch seine Schwester um dieselbe bringen wolle, sein Werk vollende. Er wollte lieber dessen verfluchte Brust mit dem Schwerte durchbohrt haben oder seinen schelmischen Kopf, der nur Bosheiten erdacht, in Stücke gehauen. Aber gleich darauf besinnt er sich wieder; die Liebe zu seiner Schwester habe jenen ja dazu gezwungen, was zürne er ihm daher? Auch habe er mit seiner Ehre Verschwiegenheit versprochen. Dies wolle er halten. Und nun ergeht er sich noch in Betrachtungen über die Macht des Cupido und der Venus, die alles auf Erden bezwingen, die andere erfreuen und nur ihm die größten Schmerzen der Welt bereiten, und in vier Versen (sechsfüßigen Jamben mit Diärese in der Mitte paarweise gereimt, die beiden ersten mit klingendem Reime und überzählig, sogenannten Alexandrinern) drückt er den Wunsch aus, mit Aribone, die er hieher gefangen habe, gemeinsam im Grabe zu ruhen. (II. 10.) Da erscheint Aribone seitwärts auf der Bühne.

Die nun folgende Szene, wo beide, in sich und ihr Leid versunken, wie traumhaft miteinander reden, ohne sich zu bemerken, so daß sich Rede und Gegenrede nicht immer vollständig entsprechen, ist durchwegs in paarweise gereimten Alexandrinern mit stumpfem oder klingendem Ausgange abgefaßt, und zwar in der Weise, wie sonst in Dramen üblich, daß Sprechende nur Teile der Verse sprechen und dieselben in den Gegenreden ergänzt werden.

Aribone klagt, daß ihr Leben nun elender sei als das eines Bettlers, da sie infolge des Todes des Selimor an Liebe arm sei, der Bettler aber reich, und sehnt sich nur nach dem Grabe, in welches sie endlich ihr Schmerz versenken werde, wo sie dann mit Selimor wieder vereinigt sei und ihn vergnügten Herzens umfassen könne. Jetzt sei aber der Liebes-

schmerz, die Liebesnot, die Sehnsucht, bei Selimor im Grabe zu liegen, unerträglich. Dann gedenkt sie ihres glücklichen Brautstandes und wünscht, es wäre dabei geblieben; jetzt aber möchte sie ein Totenhaus vor des Königs Saal. Da erst bemerkt sie den Selimor (Dromachus). Dieser aber klagt: was helfe ihm nun seine königliche Geburt, wenn er vom Vater Verfolgung zu erwarten habe und sich in jeden Schlaf mit banger Sorge einwiegen müsse. Er dürfe sich ja niemandem verraten; so lebe er und sei dennoch tot. Vom Himmel nur erhoffe er noch, daß er einst seine Schmerzen mit Freuden vergelten werde. Wie lange aber müsse er noch den Schweiß der Todesangst schwigen! Die große Liebesangst beraube ihn fast der Sinne, denn kein Mensch habe so wie er gelitten. Nun seien alle seine Seufzer umsonst, denn selbst habe er seine Arifone gefangen und nun schwebte er hier, wer weiß wie lange, in Angst, Furcht, ohne Hoffnung, weil ihm sein Vater noch die Braut rauben wolle, die ihm der Himmel doch anvertraut habe.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Stadt und Land.

Ein Erlaß, die Behandlung der Schulversäumnisse betreffend. Der hiesige Landesschulrat hat am 15. April l. J. folgenden Erlaß herausgegeben: «Mehrfache Wahrnehmungen über die Behandlung der Schulversäumnisse bestimmen den k. k. Landesschulrat, dem k. k. Bezirkschulrate zur eigenen Darnachachtung, beziehungsweise zur Unterweisung der Ortschulräte in Erinnerung zu bringen, daß im Sinne der hierortigen Verordnung vom 20. April 1875, Nr. 12, die Verzeichnisse der Schulversäumnisse von den Schulleitungen zwar halbmonatlich zu übergeben sind, daß aber die Ortschulräte diese Verzeichnisse nicht halbmonatlich, sondern nur monatlich, und zwar beide Halbmomentsausweise längstens bis 8. des nächstfolgenden Monats dem k. k. Bezirkschulrate vorzulegen haben. Dementsprechend hat der k. k. Bezirksschulrat den Straferkenntnissen die Schulversäumnisse für den ganzen betreffenden Monat zugrunde zu legen, wobei zu beachten ist, daß gegen eine und dieselbe Partei wegen aller ihr in dem betreffenden Monate zur Last fallenden Schulversäumnisse, also auch dann, wenn es sich um Schulversäumnisse mehrerer Schulkinder handelt, für welche die Partei die Verantwortung trifft, nur ein Straferkenntnis zu schöpfen und auszufertigen ist, in welchem aber in der für die Partei bestimmten Ausfertigung alle Schulkinder, deren Schulversäumnisse Gegenstand des Straferkenntnisses bilden, namentlich anzuführen sind. Weiters wird der k. k. Bezirksschulrat angewiesen, über Rekurse, beziehungsweise Gnadengesuche in Angelegenheit von Schulversäumnissen unter Bedachtnahme auf die von den Parteien zur Begründung, beziehungsweise Unterstützung ihrer Petition geltend gemachten Umstände alle zur Klarstellung des Sachverhaltes in jedem einzelnen Falle notwendigen Erhebungen zu pflegen und insbesondere die in der Regel erforderliche Äußerung der betreffenden Schulleitung einzuholen. Hierzu wird bemerkt, daß die Rubrik des Schulversäumnis-Ausweises von den Schulleitungen häufig von vornherein mangelhaft ausgefüllt wird. Insofern dem Lehrer der Schulversäumnisgrund bekannt ist oder bekanntgegeben wurde, ist derselbe konkret anzuführen und nicht etwa bloß die Bemerkung einzutragen, daß der Grund bekannt sei. Im negativen Falle ist die Rubrik 14 durch einen Strich (—) oder die Eintragung «Unbekannt» auszufüllen. Bei Vorlage der Rekurse und Gnadengesuche wird der k. k. Bezirksschulrat konkrete Anträge zu stellen und anzugeben haben, unter welcher Nummer des Schulversäumnis-Ausweises die Parteien, deren Eingaben Anlaß zu einer hierortigen Entscheidung bieten, verzeichnet erscheinen.»

Lehrermangel in Krain. Für die erledigte Lehrstelle in St. Jakob an der Save konnte die kompetente Behörde keine geeignete disponible Lehrkraft erhalten. Infolgedessen mußte der Exkurrendunterricht an der dortigen Schule eingeführt werden. Derselbe wird zweimal in der Woche von Lusttal aus besorgt. Auch in Ubeljsko, politischer Bezirk Adelsberg, wurde aus der gleichen Ursache der Exkurrendunterricht eingeführt, welcher wöchentlich zweimal von Präwald aus erteilt wird. Die Einführung des Exkurrendunterrichtes, welcher wöchentlich zweimal an der einlässigen

Volkschule in Dobrava, politischer Bezirk Radmannsdorf, von Kropf aus erteilt wird, wurde dadurch veranlaßt, daß zur Supplierung der auf längere Zeit beurlaubten Lehrerin an der genannten Volkschule eine geeignete Lehrkraft nicht zu bekommen war.

Gewerbliche Fortbildungsschulen. Die gewerbliche Fortbildungsschule in Radmannsdorf zählte am Schlusse des abgelaufenen Schuljahres im Vorbereitungskurse 19, in der I. Klasse 12, in der II. Klasse 8, zusammen 39 Schüler, von denen 28 das Lehrziel erreichten. — Die gleiche Schule in Veldes besuchten im Vorbereitungskurse 14, in der I. Klasse 11, zusammen 25 Schüler, von welchen 23 das Lehrziel erreichten. — Die gleiche Schule in Krainburg zählte im Vorbereitungskurse 32, in der I. Klasse 37 und in der II. Klasse 7, zusammen 76 Schüler, von denen 70 das Lehrziel erreichten, während einer ungeprüft blieb. — Die gleiche Schule in Bischoflack zählte im Vorbereitungskurse 16, im I. Jahrgang 16, im II. Jahrgang 10, zusammen 42 Schüler, von denen 35 das Lehrziel erreichten, während einer ungeprüft verblieb.

Personalnachrichten. Die Professoren Dr. Valentin Korun und Anton Stritof am I. Staatsgymnasium und Martin Sinković am II. Staatsgymnasium in Laibach, Mojs Birbnik am Staatsgymnasium in Rudolfswert und Eduard Philipp am Staats-Untergymnasium in Gottschee sind mit der Rechtswirksamkeit vom 1. Oktober l. J. in die VIII. Rangklasse versetzt worden.

Ernennungen. Dem Professor Max Mandl an der deutschen Landesrealschule in Proßnitz wurde eine Lehrstelle an der Staats-Oberrealschule in Laibach verliehen. — Der provisorische Lehrer Dr. Otto Janer am II. Staatsgymnasium in Laibach wurde zum wirklichen Lehrer an derselben Anstalt mit der Rechtswirksamkeit vom 1. September l. J. ernannt. — Der Supplent Martin Majcen am II. Staatsgymnasium in Laibach wurde zum wirklichen Lehrer am Staatsgymnasium in Rudolfswert mit der Rechtswirksamkeit vom 1. September l. J. ernannt. — Johann Vogelnik, Lehrer an der Werkvolkschule in Idria, wurde zum Lehrer an der dortigen Fachschule für Spitzklöppelei ernannt. — Der Lehrer Viktor Theiß an der Fachschule für Holz- und Eisenbearbeitung in Bruck a. d. Mur wurde zum Lehrer an der Fachschule für Holzbearbeitung in Gottschee ernannt, wogegen dem bisherigen Lehrer an der letztgenannten Fachschule, Franz Christl, die dadurch erledigte Lehrstelle in Bruck a. d. Mur verliehen wurde.

Vom k. k. Landes Schulrate. In der am 18. v. M. abgehaltenen Sitzung dieser Behörde wurde der Lehrer Josef Kriznar an der Volkschule in Möttling zum Oberlehrer an der Volkschule in St. Georgen ernannt. — In den bleibenden Ruhestand wurden über ihr Ansuchen versetzt die Oberlehrer Vinzenz Levstik in Oberlaibach und Josef Levičnik in Eisnern. — Befügt wurde die Erweiterung der Volksschulen in Birnbaum, Planina bei Adelsberg, Großdorn und Waltendorf auf je zwei Klassen. Ferner wurde an der slovenischen achtklassigen Mädchenschule in Laibach eine neue Lehrstelle systemisiert und die Errichtung einer Parallelabteilung an der Volkschule in Franzdorf bewilligt. — In Betreff der Regelung der Schulverhältnisse in Alt- und Neuwinkel, in Betreff des Religionsunterrichtes an der deutschen städtischen Volkschule in Laibach, in Betreff der Klassifikation der schriftlichen Arbeiten an den allgemeinen Volks- und Bürgerschulen, in Betreff der Abgabe von Armenbüchern aus Privatverlägen und in Betreff der Frage der Beteiligung von Volksschülern am Gottesdienste einer anderen Konfession wurden Beschlüsse gefaßt. — Der erledigte zweite Platz der Franz Kotnikschen Studentenstiftung gelangte zur Verleihung. — Mehrere Disziplinarangelegenheiten, ferner Anträge wegen Abstellung von sanitären Übelständen an Volks- und Mittelschulen wurden der Erledigung zugeführt und einige Inspektionsberichte der Landes- schulinpektoren zur Kenntnis genommen.

Abhaltung von landwirtschaftlichen Fachkursen. Das Ministerium für Kultus und Unterricht hat die Abhaltung von Fachkursen behufs Unterweisung von Volksschullehrern in Krain in der Obstzucht, im Weinbau und in der Kellerwirtschaft an der landwirtschaftlichen Schule in Stauden und an jener in Laibach zunächst im Jahre 1903 genehmigt und gestattet, daß mit dem Juni- und Juli- kursen begonnen werde. Diese Kurse sollen folgendermaßen eingerichtet sein: 1.) An der landwirtschaftlichen Schule in Stauden mit slovenischer Unterrichtssprache ein Kurs mit drei Unterrichtsterminen für zwölf Teilnehmer, und zwar: a) Anfang April in der Dauer von zwölf Tagen für Obst- und Weinbau; b) im Juni in der Dauer von drei Tagen, insbesondere für die Grünveredelung der Weinreben; c) zur Zeit der Weinlese in der Dauer von acht Tagen für Most- und Weinbereitung und Keller-

wirtschaft. 2.) Im Garten der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft in Laibach in den letzten Tagen des Monats März, durch zehn Tage, mit deutscher Unterrichtssprache, für zwölf Teilnehmer aus der deutschen Lehrerschaft, für Obstbaumzucht. — Die an diesen Kursen sich beteiligenden Lehrer erhalten ein Reisegeld und außerdem ein Taggeld von vier Kronen.

Bezirkslehrerkonferenzen. Unter dem Vorsitze des Bezirksschulinspektors L. Stiasny wurde am 17. v. M. eine Bezirkslehrerkonferenz in Gurkfeld und am 24. v. M. eine solche in Littai abgehalten. — Die Lehrerkonferenz für die slovenischen Schulen im Stadtbezirke Laibach fand am 2. d. M. im Turnsaale der I. städtischen Knaben-Volkschule unter dem Vorsitze des Bezirksschulinspektors Anton Maier statt.

Die Wahl in den Stadtschulrat in Laibach. Am 2. d. M. versammelte sich im Turnsaale der I. städtischen Knaben-Volkschule die Lehrerschaft der Volksschulen Laibachs zur Wahl zweier Vertreter im Stadtschulrate. Die Wahl leitete der Bezirksschulinspektor Anton Maier. Gewählt wurden der Oberlehrer Franz Gabršek und der Lehrer Georg Rezek.

Die Laibacher Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalt im Schuljahre 1902/1903. Die Lehrerbildungsanstalt zählte 128 Zöglinge (I. Jahrgang 42, II. Jahrgang 32, III. Jahrgang 32, IV. Jahrgang 22). Die Religion war bei allen die römisch-katholische; die Muttersprache bei 127 die slovenische, bei einem die deutsche. Im I. Jahrgange erhielten 2 Zöglinge die erste Fortgangsklasse mit Vorzug, 32 Zöglinge die erste, 1 Zögling die zweite Fortgangsklasse; 7 Zöglingen wurde eine Wiederholungsprüfung bewilligt. Im II. Jahrgange erhielten 3 Zöglinge die erste Fortgangsklasse mit Vorzug, 23 Zöglinge die erste, 1 Zögling die zweite Fortgangsklasse und 5 Zöglinge die Bewilligung zu einer Wiederholungsprüfung. Im III. Jahrgange gab es 2 Zöglinge mit Vorzug; 14 Zöglinge erhielten die erste, 10 Zöglinge die zweite Fortgangsklasse und 6 Zöglinge die Bewilligung zu einer Wiederholungsprüfung. Im IV. Jahrgange erhielten 17 Zöglinge die erste und 5 die zweite Fortgangsklasse. — Die Lehrerinnenbildungsanstalt zählte 160 Zöglinge (I. Jahrgang 41, II. Jahrgang 40, III. Jahrgang 40, IV. Jahrgang 39). Die Religion war bei allen die römisch-katholische; die Muttersprache bei 133 die slovenische, bei 25 die deutsche, bei 1 die kroatische und bei 1 die tschechische. Im I. Jahrgange erhielten 18 Zöglinge die erste Fortgangsklasse mit Vorzug, 21 Zöglinge die erste Fortgangsklasse und 2 Zöglinge die Bewilligung zu einer Wiederholungsprüfung. Im II. Jahrgange erhielten 12 Zöglinge die erste Fortgangsklasse mit Vorzug, 26 Zöglinge die erste, 1 Zögling die zweite Fortgangsklasse; 1 Zöglinge wurde eine Wiederholungsprüfung bewilligt. Im III. Jahrgange erhielten 12 Zöglinge die erste Fortgangsklasse mit Vorzug, 25 Zöglinge die erste Fortgangsklasse und 3 Zöglinge die Bewilligung zu einer Wiederholungsprüfung. Im IV. Jahrgange erhielten 9 Zöglinge die erste Fortgangsklasse mit Vorzug und 29 Zöglinge die erste Fortgangsklasse; 1 Zöglinge wurde eine Wiederholungsprüfung bewilligt.

Von der Laibacher Staats-Oberrealschule. Das Ministerium für Kultus und Unterricht hat die Errichtung je einer Parallelabteilung zur II. Klasse b und zur V. Klasse an dieser Anstalt genehmigt und gestattet, daß vom nächsten Schuljahre an drei weitere Supplenten für dieselbe bestellt werden.

Von der Privat-Lehrerinnenbildungsanstalt im Laibacher Ursulinerinnenkloster. Am 27. v. M. wurden an dieser Anstalt unter dem Vorsitze des Landesinspektors Franz Hubad die Reifeprüfungen beendet. Von den 20 Kandidatinnen des IV. Jahrganges haben sich 19 der Prüfung unterzogen und von diesen wurden 5 für reif mit Auszeichnung und 13 für reif erklärt. Einer Kandidatin wurde eine Wiederholungsprüfung aus einem Gegenstande bewilligt.

Von der Laibacher Ortsgruppe des Deutschen Schulvereines. Am 20. v. M. fand die diesjährige Hauptversammlung dieser Ortsgruppe statt. Dem erstatteten Berichte entnehmen wir, daß die Ortsgruppe dormalen 410 Mitglieder zählt und daß die Einnahmen derselben im abgelaufenen Vereinsjahre 1725 K 68 h betragen, die nach Abzug der Ausgaben im Betrage von 127 K 71 h an die Vereinsleitung abgeführt worden sind. Zum Obmanne der Ortsgruppe wurde Alois Dzimski, zum Obmann-Stellvertreter Dr. Rudolf Thomann, zum ersten Schriftführer Hugo Luschin, zum zweiten Schriftführer Heinrich Bettach, zum ersten Zahlmeister Josef von Schrey und zum zweiten Zahlmeister Josef Wetter gewählt.

Rundschau.

Oberösterreich. Das in oberösterreichischen Lehrerkreisen schon vor längerer Zeit aufgetauchte, aber nicht glaubwürdig erschienene Gerücht über die gemäß § 53 R.-B.-G. erfolgte Maßregelung mehrerer Volksschullehrer hat sich nun doch bestätigt. Der oberösterreichische Landes Schulrat hat auf Grund von Inspektionsbefunden des Landes Schulinspektors Dr. W. Jenz eine Anzahl von Lehrern und Lehrerinnen — man spricht gar von 23 — zur nochmaligen Ablegung der Lehrbefähigungsprüfung verhalten. Unter diesen befindet sich auch eine Lehrerin mit 25 Dienstjahren. Als Grund dieser drakonischen Maßregel sind die ungenügenden Leistungen der Lehrpersonen angegeben. In einem Falle soll die Beschwerde eines Lehrkörpers gegen einen Bezirksschulinspektionsbefund die Inspektion und die darauf folgende Maßregelung eines Mitgliedes dieses Lehrkörpers nach § 53 veranlaßt haben. Es wird allgemein beklagt, daß der genannte Landes Schulinspektor ohne Rücksichtnahme auf die den Unterrichtserfolg hemmenden ungünstigen Verhältnisse, als: niedere Schulkategorie, hohe Schülerzahl, verkürzte Unterrichtszeit, Halbtagsunterricht, schlechten Schulbesuch u. dgl., über die Methode und den Fleiß des von ihm inspizierten Lehrers schon nach einer oft flüchtigen Inspektion ein Urteil fällt, welches geeignet ist, den Betroffenen in mehrfacher Beziehung empfindlich zu schädigen.

Vorarlberg. Während des Vorjahres entfiel der Unterricht in diesem Lande wegen der ortsüblichen Feiertage an 1143 Halbtagen in 335 Klassen, wegen des Empfanges der heiligen Sakramente an 602 Halbtagen in 189 Klassen, wegen kirchlicher und weltlicher Veranstaltungen, die als nicht regelmäßig wiederkehrend zu betrachten sind, an 370 Halbtagen in 172 Klassen. Von den 103 angestellten weiblichen Lehrkräften gehören 75 der Kongregation der Barmherzigen Schwestern, 2 den Kreuzschwestern an, die übrigen 26 sind weltlichen Standes. An 88·5% der Schulen wird kein Turnunterricht erteilt. Eine Lehrerbücherei fehlt bei 84 Schulen, eine Bücherei für Schüler an 69 Schulen. Da in staatlichen Lehrerbildungsanstalten der Klerikalismus nicht seine volle Wirksamkeit entfalten kann, unterstützt der Vorarlberger Landtag die Privat-Lehrerbildungsanstalt in Tisis, deren Lehrkräfte der Kongregation der «Christlichen Schulbrüder» angehören. Es ist bezeichnend, daß an dieser Anstalt die Zöglinge aus Vorarlberg bloß 25·2% ausmachen, während Niederösterreich 36·5% der Zöglinge stellt. Der Bericht des Vorarlberger Landes Schulrates zeigt, wie der Klerikalismus ohne jede Gesehänderung sich trotz der staatlichen Aufsicht die Schule einzurichten versteht. Allerdings ernennt die hohe Unterrichtsverwaltung für Vorarlberg geistliche Herren zu Schulinspektoren. Ähnliche Zustände treten überall ein, wo den Landtagen und den Gemeindevertretungen die Gestaltung der Schulen überlassen bleibt, während der Staat seine Volkserziehungspflichten und die aus ihrer Erfüllung hervorgehenden Geldlasten den Gemeinden und Ländern aufhast.

Schlesien. Am 2. v. M. wurde in Teschen der 13. schlesische Lehrertag abgehalten, an welchem sich nahezu 500 Mitglieder des Landes-Lehrervereines beteiligten. An der Tagesordnung waren folgende Gegenstände: 1.) Bericht des Zentralausschusses. 2.) Ernennung des Obmannes Heinrich Schulig und des Anton Raschinka zu Ehrenmitgliedern des Vereines. 3.) Erörterung von Rechtsfragen auf Grund eines Referates von Karl Tobiasch, Fachlehrer in Ddrau. 4.) Wahl des Zentralausschusses. 5.) Einige einfache, aber instruktive Experimente aus der anorganischen Chemie (Vortrag des Realschulprofessors Max Rosenfeld). 6.) Aunderweitiges.

Bukowina. In diesem Kronlande ringen unsere Kollegen in bewundernswerter Weise um Bildung, Freiheit und Recht. Seltsam ist es, daß ein aus Wien stammender Gymnasialprofessor — Tumlirz geheißten — ihr heftigster Gegner ist. Der Lehrermangel treibt die Behörden zu allerlei Auskunfts Mitteln; auf eine Gehaltserhöhung sind die Herren seltsamerweise noch nicht verfallen. Dafür aber haben sie verschiedenen nicht vorgebildeten Leuten erlaubt, sich dem Lehrberufe zu widmen.

Frankreich. Die französische Kammer hat am 2. April l. J. ein Gesetz angenommen, das die widerspenstigen Gemeinden zur Errichtung ausreichender Elementarschulen zwingen soll angesichts der Auflösung der Ordenschulen und der Notwendigkeit, deren Zöglinge in den weltlichen Schulen unterzubringen. Durch das Gesetz wird das Recht der Präfekten, für die Errichtung weltlicher Gemeindefschulen zu sorgen, so erweitert, daß der Präfekt einfach an die Stelle des Gemeinderates tritt, sobald dieser der Aufforderung zur Errichtung der Schule innerhalb eines Monats nicht nachgekommen ist. Die Ausgaben für die neuen, von dem Präfekten zu erzwingenden Schulen werden

durch Dekret des Staatsrates festgesetzt und je nach den lokalen Verhältnissen teils zwangsweise ins Gemeindebudget eingestellt, teils durch Anleihe unter Garantie des Staates oder des Departements gedeckt. Die Kosten, welche durch die Übernahme der Kongregationschüler in die weltlichen Schulen entstehen werden, hat der Abgeordnete Morlot auf 13,550.000 Franken für die Unterbringung der Knaben und auf 46,336.500 Franken für die Unterbringung der Mädchen berechnet. Den Hauptbetrag dieser Ausgaben erfordert die Erbauung von 336 neuen Knabenschulen und 1921 neuen Mädchenschulen, sowie die Errichtung neuer Klassen und die Beschaffung von Mobilien und Unterrichtsmaterial für die bereits bestehenden, aber ungenügenden Gemeindeschulen. Zu diesen Grundausgaben kommen die Gehalte für 1519 neu anzustellende Lehrer mit einem Durchschnittsgehalt von 1335 Franken.

Italien. Die italienische Kammer genehmigte zwei für die Lehrerschaft des Landes sehr bedeutungsvolle Gesetze. Das erste derselben betrifft die Anstellung und Entlassung der Elementarlehrer, das zweite bringt eine Neuordnung der Ruhegehälter. Die Wahl eines Lehrers hat in Zukunft auf Grund einer Konkurrenz zu geschehen. Nach dreijähriger Probezeit erfolgt die feste Anstellung, die nur im Falle einer Pflichtverletzung, einer Krankheit oder im Falle des Verlustes der öffentlichen Achtung aufgehoben werden kann. Die Pensionsberechtigung erwirbt der Lehrer mit 25 Dienstjahren. Der Ruhegehalt beträgt mit 30 Dienstjahren wenigstens 300 Franken, mit 28 Dienstjahren 240 Franken, mit weniger Dienstjahren 200 Franken. Lehrer mit 60 Altersjahren oder infolge Krankheit nach 25 Dienstjahren invalid gewordene Lehrer haben auf 300 Franken Anspruch. Den Witwen wird die halbe Pension gesichert, auf welche ein Lehrer bei seinem Tode Anspruch hätte. Viel ist es jedenfalls nicht, was den Lehrern und Lehrerwitwen hier geboten wird. Möge es dem kürzlich gegründeten italienischen Lehrerbunde gelingen, bald bessere Gehalts- und Pensionsverhältnisse zu schaffen.

Mannigfaltiges.

Reichsunterstützungsfonds des Lehrerhaus-Vereines in Wien. Der Verteilungsausschuß behandelte im verfloßenen Jahre 70 Ansuchen von 41 männlichen und 7 weiblichen Mitgliedern in acht Sitzungen und bewilligte für 25 Ansuchen einen Gesamtbetrag von 3212 K an Unterstützungen und Anshilfen. Von diesem Betrage entfielen auf Wien 600 K, auf Niederösterreich (ohne Wien) 1700 K, auf Mähren 400 K, auf Oberösterreich 290 K und auf Böhmen 222 K. Der Durchschnittsbetrag der Unterstützungen belief sich auf 115 K, jener der rückzahlbaren Anshilfen auf 146 K.

Zur Nachahmung. Nach den Berichten verschiedener Tagesblätter plant die Stadt München, im nächsten Schuljahre den Schwimmunterricht in den dortigen Volksschulen einzuführen. Ferner beabsichtigt der Magistrat, während des heurigen Sommers schon einige schwimmkundige Badediener des Müllerschen Volksbades nach dem städtischen Freibade nächst der Wittelsbacher Brücke abzuordnen, damit dieselben die Schulkinder die Kunst des Schwimmens — völlig kostenlos — lehren.

Untersuchungen über die Gefährlichkeit der Schultinte. Dieselben sind auf Anregung des Geheimrates Prof. Flügge vom Assistenten Dr. B. Heymann im hygienischen Institute zu Breslau angestellt worden, nachdem von der Schweiz aus amtliche Warnungen vor der Schultinte und ihrer gefährlichen blutvergiftenden Wirkung erlassen waren. Dr. Heymann unterwarf verschiedene in den Schulen gebräuchliche Tinten einer bakteriologischen Prüfung und kam hierbei, wie er in der «Zeitschrift für Schulgesundheitspflege» berichtet, zu folgenden Ergebnissen: Die gebräuchlichsten Tinten beherbergen weder in frischem Zustande, noch bei längerem Gebrauche gesundheitschädliche Organismen und entfalten insbesondere gerade den Erregern von Blutvergiftungen gegenüber eine sehr große desinfizierende Wirksamkeit. Wenn sich gleichwohl gelegentlich schwere septische Erkrankungen an Schreibfederstiche anschließen, so sind diese zweifellos entweder auf die Einschleppung pathogener Keime von der Hautoberfläche aus im Augenblicke der Verletzung oder auf eine nachträgliche Infektion der Wunde, insbesondere durch Ausfaugen mit dem Munde oder durch Berührung mit unsauberen Taschentüchern und Fingern, zurückzuführen. Eine nachteilige Wirkung der vorgefundenen Mikroorganismen auf den Magen durch Ablecken eines Tintenkleckses ist undenkbar. Die Schultinte stellt vielmehr ein in kleinen Mengen völlig ungefährliches, von pathogenen Mikroorganismen freies Präparat dar, dem gegenüber keine anderen Maßregeln erforderlich sind, als die der Wohlerzogenheit und Sauberkeit.

Ein Pfarrer als Lehrer angestellt. In Niederösterreich muß ein sehr großer Lehrermangel herrschen. Im Bezirke Böggstall hat man zu dessen Behebung kürzlich den Pfarrer Josef Knerth in Arstetten als provisorischen Lehrer an der dreiklassigen Schule in Arstetten angestellt. Das bischöfliche Konfistorium in St. Pölten hat dieser Anstellung zugestimmt. Ein Pfarrer kann also ohne Fachprüfungen Lehrer sein. Zur Beantwortung der Frage, ob das Umgekehrte auch möglich sei, macht die «Österreichische Schulzeitung» folgende nicht uninteressante Bemerkung: «Vielleicht versucht einer unserer Kollegen, ob er als «Nebenverdienst» nicht das Messesehen betreiben darf.»

Todesfall. Am 24. Mai ist in Charlottenburg Dr. Julius Vohmayer, 67 Jahre alt, gestorben. Als Jugendschriftsteller erfreute er sich in der pädagogischen Welt eines großen Ansehens. 1870 gründete er die Zeitschrift «Deutsche Jugend» und in den letzten Jahren redigierte er die Zeitschrift «Deutsche Monatschrift für das gesamte Leben der Gegenwart».

Mitteilungen.

Die zweite diesjährige Vollversammlung des Lehrervereines Gottschee findet Samstag, den 1. August, um 10 Uhr vormittags im Volksschulgebäude zu Gottschee statt. Vorläufige Tagesordnung: 1.) Tätigkeitsbericht des Ausschusses. 2.) Berichte der Mitglieder. 3.) Sonstige Anträge. 4.) Gesangprobe. 5.) Gemeinsame Besichtigung der städtischen Wasserleitung und der elektrischen Anlage. Zu vollzähligem Erscheinen der Mitglieder ladet hiemit ganz ergebenst ein
der Ausschuh.

Vom Verein «Lehrerschuh». Die Leitung des Vereines «Lehrerschuh» hatte die Bundesauschuhmitglieder eingeladen, anlässlich der am 9. April d. J. in Wien stattgehabten Sitzung in die Geschäftsgebarung des Vereines Einsicht zu nehmen. Über Wunsch der Bundesauschuhmitglieder fand diese geplante Revision jedoch am Tage der Delegiertenversammlung während der Mittagspause statt. Der Überprüfung wohnten Vertreter aller Länder bei, welche die Abgeordnetenversammlung beschiedt hatten. Sämtliche bei der Revision anwesenden Delegierten waren mit der Geschäftsgebarung und den bei der Verleihung der Unterstüzungen eingehaltenen Grundsätzen vollkommen einverstanden. Herr Direktor Pohl (Smichov) nahm das Wort, um der Wirksamkeit des Vereines höchste Anerkennung zu zollen und zu erklären, er könne auf Grund der durch die Einsichtnahme erhaltenen Informationen den deutschböhmischn Kollegen den Beitritt zum «Lehrerschuh» wärmstens empfehlen. Von verschiedenen Seiten wurde der Wunsch ausgesprochen, bei jeder Delegiertenversammlung des Deutsch-österreichischen Lehrerbundes den von den Abgeordneten jedes Landes namhaft gemachten Vertretern Einsichtnahme in die Geschäftsgebarung des «Lehrerschuh» zu gestatten. Von Seite der Leitung dieses Vereines wurde die Bereitwilligkeit hiezu ausgesprochen und die Mitteilung erstattet, daß die Generalversammlung des «Lehrerschuh» als Nebenversammlung der nächsten Hauptversammlung des Deutsch-österreichischen Lehrerbundes stattfinden wird. — Über wiederholte Anfragen gibt die Vereinsleitung die Namen ihrer Mitglieder und deren Zugehörigkeit zu den verschiedenen Lehrergruppen bekannt. Dem Ausschusse gehören seit der Gründung (April 1901) an: Als Vertreter der sogenannten Alten: Die Herren Höfler, Jessen, Jordan und Ratschinka senior. Als Vertreter der Deutschgesinnten: Die Herren Hödl, Jung, Jäger. Der vierte Vertreter, Herr Kehling, ist inzwischen gestorben. Als Vertreter der Jungen: Seitz, Hellmann, Speiser, Horninger (Linz). Nachdem für jedes nicht in Wien wohnende Ausschuhmitglied nach den Statuten ein in Wien wohnender Ersatzmann zu wählen ist, so wurden für Herrn Horninger Frau Hanisch und für Herrn Speiser, der zur Zeit seiner Wahl noch in St. Pölten wirkte, Herr Ratschinka junior, der damals noch nicht in Brünn angestellt war, gewählt. Die Ersatzmänner haben nur dann beschließende Stimme, wenn jenes Ausschuhmitglied, das sie vertreten, nicht anwesend ist. Dem Aufsichtsrate gehören an: Von den Alten: Herr Ehrbacher. Der zweite Vertreter, Herr Klaf, hat seine Stelle niedergelegt. Von den Deutschgesinnten: Die Herren Strebl, Umlauf. Von den Jungen: Glöckel und Sonntag. Allen Zweigvereinen des Deutsch-österreichischen Lehrerbundes diene ferner zur Kenntnis, daß bei den Leitungen sämtlicher Landes-Lehrervereine ein genauer Bericht über die vom «Lehrerschuh» gewährten Entschädigungen erliegt. Dieser Bericht enthält die Namen der unterstützten Kollegen sowie die genaue Angabe des ausbezahlten Betrages. Jene Zweigvereine, welche Auskünfte oder Aufklärungen

wünschen, mögen sich an die Leitungen der Landes-Lehrervereine wenden. Nachdem auf Grund der am 10. April stattgehabten Überprüfung jeder Bundesverein die Gewißheit haben oder sich leicht verschaffen kann, daß die Verwaltung unseres Schutzvereines im Sinne und im Interesse der Gesamtheit der deutsch-österreichischen Lehrerschaft geschieht, so möge kein Verein mehr zaudern, den «Lehrerschutz» aus ganzer Kraft zu fördern und zu unterstützen. Nur Einigkeit macht stark!

Volkstümliche Ferial-Hochschulkurse in Leitmeritz. In der Zeit vom 17. bis zum 29. August 1903 veranstaltet der Ausschuß für volkstümliche Hochschulkurse der k. k. deutschen Karl Ferdinands-Universität zu Prag in der alten deutschen Schulstadt Leitmeritz einen Ferialkurs mit folgendem Programm: 1.) Professor Dr. B. Grimnich: Die Ethik im Dienste der Erziehung. Zwölf Stunden. 2.) Professor Dr. A. Hauffen: Die Geschichte der deutschen Literatur in der klassischen Periode. Zwölf Stunden. 3.) Assistent Dr. A. Lipschitz: Die organische Chemie. (Mit Experimenten.) Zwölf Stunden. 4.) Professor Dr. S. Oppenheim: Physik. (Mit Experimenten.) Zwölf Stunden. 5.) Professor Dr. L. Spiegel: Bürgerkunde. Grundzüge der österreichischen Verfassung. Sechs Stunden. 6.) Professor Dr. R. Spitaler: Die Grundlehren der Wetterkunde. Zwölf Stunden. 7.) Professor Dr. D. Weber: Napoleon I. und seine Zeit. Sechs Stunden. Im Vorjahre fand ein solcher Hochschulkurs in Prachaticz statt und hatte einen guten Erfolg. Leitmeritz, Sitz mehrerer Mittelschulen und einer Lehrerbildungsanstalt, Hauptort des böhmischen Paradieses, ist schon durch seine Lage, durch seine bequemen Verkehrsverhältnisse für die Veranstaltung solcher Hochschulkurse wie geschaffen. Diese Kurse sind für jedermann zugänglich, doch stellt die Lehrerwelt die Hauptzahl der Teilnehmer. Viele Hunderte von Lehrern wirken in Deutschböhmen, die ihre Ausbildung in Leitmeritz genossen und die immer wieder gern die Stätten ihrer Studienzeit aufsuchen. Es steht daher ein sehr guter Besuch des Leitmeritzer Ferialkurses zu erwarten. Behufs Unterbringung der Kursteilnehmer hat sich in Leitmeritz unter dem Voritze des Bürgermeisters und Reichsratsabgeordneten Dr. Funke ein Ortsausschuß gebildet, der sich wieder in mehrere Unteransschüsse gliedert. Für Freiquartiere, für billige Wohnungen und gute Verpflegung wird Sorge getragen werden, was bei der großen Zahl von während der Ferien freigewordenen Privatwohnungen nicht schwer sein dürfte. Anmeldungen sind bis 10. August an das Bürgermeisteramt in Leitmeritz zu richten, das auch Auskünfte über Wohnungen erteilt.

Über den Unterricht im Formen. Mit der Einführung des Unterrichtes im Formen als Prinzip des Unterrichtes und in organischer Verbindung mit den anderen Unterrichtsfächern sind interessante Versuche in der 13. Bezirksschule zu Leipzig gemacht worden, die wegen ihrer hohen pädagogischen Bedeutung allgemeine Beachtung verdienen. Nach den Ideen des Zwickauer Schuldirektors Hertel, die derselbe in einem im Verlage von Theodor Hofmann in Leipzig erschienenen Buche niedergelegt hat, werden Objekte des Unterrichtes, nachdem sie durch die Sinne des Schülers aufgefaßt sind, in einem geeigneten Material verkörpert, woran sich dann flächenhafte (zeichnerische) Darstellung und sprachliche Wiedergabe anschließen. So werden z. B. nacheinander in den unteren Klassen behandelt: Kugel, Brot, Ei; Erbse, Kirsche, Eichel; Bohne, Pflaume, Haselnuß, während in den oberen Klassen geometrische Formen, Blattformen, Ornamente und Gebrauchsgeräte (Trichter, Lampe, Base) folgen. Der bekannte städtische Zeicheninspektor Professor Flinzer sprach sich über den Unterricht dahin aus, daß er in demselben «die Ideen Pestalozzis und Fröbels über den Anschauungsunterricht in einer Weise verkörpert finde, wie es bisher noch nicht geschehen sei». Als besondere Vorzüge der neuen Unterrichtsmethode sind zu betrachten die leichtere und festere Einprägung des mit Hilfe des Formens erworbenen Wissens, wie die Erweckung selbständiger schaffender Tätigkeit, die Anregung des Kindes zu selbständigem Untersuchen und Forschen und die Belebung der Phantasie. Ferner wird der Unterricht als die Erziehung zu festem und zielbewußtem Wollen begünstigend bezeichnet und das engere persönliche Verhältnis gerühmt, das durch den Formenunterricht zwischen Lehrer und Schüler entsteht und die ganze Lehr- und Erziehungstätigkeit der Schule günstig beeinflusst. Welche Bedeutung dem Versuche in pädagogischen Kreisen beigemessen wird, geht daraus hervor, daß der Unterricht im vergangenen Jahre von Schulmännern aus Österreich, Finnland, der Schweiz, Ungarn, Schweden besucht wurde. Wer sich für das «Formen» näher interessiert, dem sei die Lektüre des oben erwähnten Buches des Direktors Hertel empfohlen, über das die Verlagsbuchhandlung Theodor Hofmann in Leipzig, Poststraße 3, ausführliche Prospekte versendet.

Bücher-, Lehrmittel- und Zeitungsplan.

Pokornys Naturgeschichte für Bürgerschulen in drei Stufen. In Lebensbildern bearbeitet von Robert Neumann, Professor an der k. k. deutschen Lehrerinnenbildungsanstalt in Brünn. Zweite Stufe. Erste Auflage. (Erste Auflage der Neumannschen Bearbeitung.) Wien, F. Tempsky, 1903. Preis gebunden: 1 K 80 h. — In Nr. 5 des Jahrganges 1902 besprachen wir an gleicher Stelle die erste Stufe dieses Lehrbuches und wir sind in der angenehmen Lage, das damals gespendete Lob auch für die zweite Stufe vollinhaltlich aufrecht zu erhalten. An die Stelle der Lebensbilder tritt in der zweiten Stufe, dem Lehrplane entsprechend, ein Zusammenfassen der Naturobjekte zu Gattungen und Ordnungen; doch ist diese Gruppierung nicht immer eine rein systematische, sondern gründet sich z. B. bei den Käfern auf deren gemeinsamen Aufenthalt, was ein recht anschauliches Bild ergibt. Das biologische Moment findet überall die eingehendste Beachtung und die zahlreich gestellten Fragen regen den Schüler zum Beobachten und Denken an. Kurze Aufsätze behandeln in glücklicher Weise die Waffen und Schutzmittel der Säuger und Vögel, das Verhältnis der Blumen und Insekten zueinander, sowie die Erdkruste. Vier außerordentlich schön kolorierte Tafeln von Tieren und Pflanzen dienen dem Buche zu besonderer Zierde. Es ist kein Zweifel, daß diese zweite Stufe sich die früheren Freunde erhalten und neue gewinnen wird. — Für allfällige Textänderung lenken wir die Aufmerksamkeit auf Seite 133, wo der Eisenties zu den Eisenerzen gezählt erscheint und wo von ihm gesagt wird, daß beide Stoffe — Eisen und Schwefel — daraus gewonnen werden können. Da dies in Bezug auf das Eisen nicht zutrifft, gebührt ihm auch nicht der Name eines Erzes.

Dr. O. T.

Karl Schillers Handbuch der deutschen Sprache. In zweiter, gänzlich umgearbeiteter Auflage herausgegeben von Professor Dr. Fr. Bauer und Professor Dr. Fr. Streinz. Das Werk erscheint in 24 Lieferungen zu 60 h oder in zwei Bänden zu je 7 K 20 h. A. Hartlebens Verlag in Wien. — Von der Neubearbeitung des Schillerschen Handbuches der deutschen Sprache durch die Professoren Dr. Friedrich Bauer und Dr. Franz Streinz liegen uns nunmehr fünf Lieferungen vor. Die bisher erschienenen Hefte gestatten einen klaren Einblick in die Eigenart dieses Werkes. Es ist für die weitesten Kreise des deutschen Volkes bestimmt und gibt nicht nur über die richtige Schreibung und die Bedeutung der einzelnen Wörter Aufschluß, sondern verzeichnet auch die wichtigsten Wortformen und enthält gemeinverständliche Belehrungen über die Herkunft der Fremdwörter sowie über die Abstammung vieler Ausdrücke der eigenen Sprache. Es bietet also in einem einzigen Bande das, was man sonst aus einem orthographischen Nachschlagewerk, einem etymologischen Wörterbuch mühsam zusammensuchen muß. Da sämtliche Angaben in klarer, leicht faßlicher Form erscheinen, wird sich das Buch voraussichtlich den ihm gebührenden Platz in den deutschen Hausbibliotheken erobern. Ganz besonders eignet es sich als Nachschlagewerk für die Bibliotheken der Volks- und Bürgerschulen, in welche die großen, rein gelehrten Werke dieser Art wegen ihres hohen Preises nur selten Eingang finden. Auch als passendes Geschenk für die heranwachsende Jugend können wir Schillers Handbuch der deutschen Sprache allen Eltern wärmstens empfehlen. Die peinliche Genauigkeit, mit welcher die auch äußerlich geschmackvoll ausgestatteten bisher vorliegenden fünf Hefte gearbeitet sind, bürgt dafür, daß sich das ganze Werk auf der Höhe der ersten Teile halten wird.

First Step to English Conversation. Sprechübungen für Anfänger im Anschluß an die Vorfälle des Tages, erläutert durch ideographische Zeichen von E. R. Tureau de Marney. Leipzig, Verlag von Haberland, 1903. Preis: 1 Mark. Der Gedanke, bestimmte Begriffe mittelst einfacher Bildzeichen festzuhalten, ist nicht neu; Larousse, Berlitz u. a. haben den Versuch gemacht, mit Hilfe von Zeichnungen Begriffe oder Namen von Gegenständen wachzurufen. Der Verfasser der vorliegenden «Sprechübungen» geht aber einen Schritt weiter, indem er mit seinen ideographischen Zeichen den Begriff einer Handlung, einer verbal ausgedrückten Tätigkeit zum Ausdruck bringen will. Das Zeitwort, welches uns die Kopfvignette der betreffenden Konversationsnummer ins Gedächtnis ruft, kehrt in der Frage und der Antwort regelmäßig wieder. Durch diese Stütze prägt sich der Begriff desselben mühelos und deutlich dem Gedächtnis ein und kommt bald ebenso leicht auf die Zunge wie das betreffende Wort der Muttersprache, eine spontane Wortgestaltung, die schon einen ersten schwachen Versuch im Denken in der fremden Sprache darstellt. Denken und die Gedanken

in ihrer natürlichen Folge logisch verknüpfen, ist die methodische Losung dieses Leitfadens. Ich muß gestehen, daß mir die Form, in der hier der Tageslauf eines Engländer's vom Aufstehen bis zum Schlafengehen verfolgt wird, äußerst gelungen und ansprechend erscheint. Die einfachen und dabei doch eigenartig anregenden Marneyschen Zierbildchen sind in so lebendigen und humorvollen Linien gehalten, daß sie das Interesse des Schülers für den Gegenstand gewiß in höherem Grade wecken und wach erhalten als eine doktrinaire Behandlung solcher Gespräche, die in der Regel nur langweilt. Den Sprechübungen geht ein knapper Auszug der allgemeinsten Regeln und Ausnahmen der englischen Sprache in Form einer englischen Lauttafel nach Professor Viëtor und einer Transkription der englischen Lautwerte voraus. Für den Autodidakten ist den Fragen und Antworten auch die englische Aussprache in der Lautschrift der Association phonétique internationale beigelegt, deren Geltung heute bereits in gelehrten Kreisen unbestritten ist. Ich habe manchen Lernhelfer der englischen Aussprache schon in der Hand gehabt, aber keinen, der so geschickt und zielsicher auf den Kern der Sache ginge wie der vorliegende. Das ist keine Fabrikware, sondern ein nettes, nützlich und erquickliches Büchlein.

Alba Sintner.

Dr. W. Marshall: **Die Tiere der Erde.** 1. Lieferung. Stuttgart und Leipzig, Deutsche Verlagsanstalt. Preis der Lieferung: 60 Pf. — Wieder hat sich ein Gelehrter von Ruf, der rühmlichst bekannte Professor der Zoologie an der Universität in Leipzig, Dr. Wilhelm Marshall, in den Dienst der Popularisierung der Wissenschaft gestellt, indem er ein Werk herausgibt, das unter dem Titel «Die Tiere der Erde» ein Bild des Lebens und Webens der gesamten tierischen Organismenwelt auf unserem Planeten vor dem Auge des Naturfreundes aufrollen soll. Dasselbe bildet die zweite Abteilung des von der rührigen Deutschen Verlagsanstalt in Stuttgart herausgegebenen großen Sammelwerkes «Die Erde in Einzeldarstellungen», dessen erste Abteilung, eine populäre Völkerkunde von Dr. Kurt Lampert, so großen Beifall in Fach- und Laienkreisen gefunden hat. Das Buch Marshalls verspricht, schon nach der mir vorliegenden ersten Lieferung zu urteilen, eine Leistung zu werden, auf die mit vollem Rechte die Bezeichnung «volkstümlich» angewendet werden kann. Es ist durchaus nicht leicht, aus der übergroßen Fülle unserer derzeitigen Kenntnisse auf dem Gebiete der Tierkunde jene glückliche Auswahl zu treffen, die sich dem Rahmen allgemeinen Interesses einfügt, und das als wissenschaftlich Erkenntnis in volkstümlicher, anziehender Form darzustellen, ist auch nur berufenen Federn vorbehalten. Prof. Marshall hat nun bereits durch eine Reihe von Schriften, die für das größere Laienpublikum bestimmt waren, bewiesen, daß er ein Meister populärer Darstellung im besten Sinne des Wortes ist, und in Bezug auf das neue Werk kann ich mich diesem Urteile nur voll und ganz anschließen. In der Einleitung weist der Autor mit Recht auf die tief im Menschen eingewurzelte Vorliebe für die Tierwelt hin, welche es begreiflich erscheinen läßt, daß sich über diesen Gegenstand schon im 16. Jahrhundert eine volkstümliche Literatur zu entwickeln begann. Auch die neuere Zeit hat uns einige Werke gebracht, die sich die Darstellung der gesamten Tierwelt zum Ziele setzten (Brehm, Haude); aber ihrer Anschaffung und Benützung von Seite breiterer Volksschichten waren, da infolge der Aufnahme zu vieler Details Umfang und Preis verhältnismäßig groß waren, gewisse Schranken gesetzt. Gerade letzterem Uebelstande soll nun das vorliegende Werk Marshalls abhelfen, da es sowohl in Bezug auf Umfang des Gebotenen als auch in Bezug auf den Anschaffungspreis ein Maß einhalten wird, das ihm Verbreitung in den weitesten Kreisen der Laienwelt sichern dürfte, und dies umso mehr, als der Herstellung des illustrativen Teiles desselben eine ganz besondere Aufmerksamkeit zugewendet wurde. Das Werk wird nämlich mehr als 1000 Illustrationen, darunter 25 ganzseitige Farbendrucke, in vollendeter Wiedergabe umfassen, die sämtlich auf photographischem Wege hergestellt wurden. Vielfach wurden die Tiere in ihrer Heimat, die Mehrzahl in Tiergärten und Menagerien, meist in charakteristischen Stellungen, von der Platte festgehalten. Gerade diese Illustrationen von urkundlicher Treue verleihen dem Werke auch einen großen Vorzug für den Fachzoologen, Sportsmann und besonders für den Maler, der ja oft genug in die Lage kommt, irgend ein frei lebendes Tier auf einem seiner Gemälde darstellen zu müssen, dem aber die betreffenden lebenden Objekte nicht zur Verfügung stehen. Die vorliegende erste Lieferung läßt bereits die wohlthuende Eigenart dieser Illustrationstechnik erkennen, indem sie zahlreiche Bilder anthropomorpher Affen in höchst naturgetreuen, dem Leben abgelauchten Stellungen bringt. Der textliche Teil gibt in diesem Hefte nach

einer kurzen Übersicht über den Wirbeltierstamm eine gleichfalls knapp gehaltene, aber ausreichende Charakteristik der Säugetierklasse und geht dann sofort zu einer allgemeinen Schilderung der höchsten Ordnung des Wirbeltierstammes, zur Schilderung der Affen, über. Hier macht uns der Autor mit der merkwürdigen physischen Organisation dieser Tiergruppe bekannt, die geistigen Fähigkeiten der Vierhänder und ihr Zusammenleben untereinander sowohl als mit dem Menschen werden in fesselnder Form dargestellt. Aus den wenigen Seiten, die im ersten Hefte für die Behandlung des eigentlichen Stoffes übrig blieben, ist zu erkennen, daß es Prof. Marshall vollkommen versteht, einen so schwierigen Stoff in volkstümlicher Weise zu behandeln, und ich kann diese populäre Zoologie jedermann, den Interesse und Neigung auf das weite Gebiet der Tierwelt lenken, als Führer wärmstens empfehlen. Die bequeme Anschaffungsart und der niedrige Preis des Buches werden es den meisten Interessierten ermöglichen, sich in den Besitz dieses gediegenen Schatzes populär-wissenschaftlicher Literatur zu setzen.

Dr. F. Enderle.

J. W. Nagl und J. Zeidler: **Deutsch-österreichische Literaturgeschichte.** Lieferung 22. 5. Lieferung des Schlußbandes. Wien, R. Fromme, 1903. Preis: 1 K 20 h. Die vorliegende Lieferung setzt die Einwertung und geschichtliche Entwicklung der altösterreichischen Volksdichtung, von der schon das vorige Heft handelte, fort und bringt dabei einen äußerst interessanten Abschnitt über die deutsche Volksdichtung in den Sudetenländern. Indem die Verfasser auf die ältesten Spuren zurückverweisen, decken sie zugleich die Wurzeln dieses von Sagen und Märchen so mächtig durchrauschten Baumes auf, dessen jüngste und weitestbekannte Zweige die erneuerten Höriger Passionsspiele sind, in denen die schlichte und treuherzige Art der Volksdichtung weit mehr seelische Wunder tut, als die raffinierte und verfeinerte Kunst des Salondichters. Der Rest des Heftes widmet sich den Karpatenländern. Diese von jeglicher Bevölkerung fast entblößten Länder wurden von Kaiser Josef II. neu besiedelt, und zwar von deutschen Volksangehörigen. So wanderten auch viele Lieder des Schwabenlandes und der Rheingegenden mit und man muß sich angesichts der mächtigen Kolonisierungs- und Magyarisierungsbestrebungen der Gegenwart fragen, wohin denn all dieses kostbare von den Vätern ererbte Gut des deutschen Volksbewußtseins gekommen ist. Nur auf einem Gebiete, in Siebenbürgen und in der Zips, kämpfen die Deutschen noch immer um ihr altes Recht; aber wieder muß man sich fragen: «Wie lange noch?» Insofern als das vorliegende Buch all das, was zerstreut aufbewahrt ist, sammelt und gewissermaßen in einem einzigen geistigen Museum aufspeichert, kann es nicht bloß belehrend, sondern auch erziehllich wirken, nicht nur auf die Deutschen in Ungarn und Siebenbürgen, sondern überhaupt auf die Deutschen, daß sie ihre Volksgenossen, welche solch einen schlimmen Stand haben, unterstützen. Insofern können wir immer wieder nur betonen, daß wir es hier mit einem eminent deutsch-patriotischen Werke zu tun haben.

J. H. Schütz: **Die Gerechtigkeit gegenüber den Schülern an den höheren Lehranstalten.** Berlin, Verlag des «Leo-Hospiz», 1903. Preis: 1 Mk. Bekanntlich ist für viele Schüler und Eltern das Herannahen der Termine, an denen die Zeugnisse ausgegeben werden, eine Zeit äußerster Unruhe und Unsicherheit. Man weiß oft nicht, was selbst talentierte Schüler nach Hause bringen werden. Oft kommt es auch vor, daß von parteilich zensierenden Lehrern ganz ungerechte Zeugnisse ausgestellt werden. Das gibt dann viel Ärger und Verdruß und so manches Talent wird dadurch verdorben und mißmutig gemacht. Schuld daran ist hauptsächlich die falsche Zensierungsmethode, welche der Verfasser in höchst praktischer Weise in andere Bahnen lenken will. Es soll nicht den faulen und talentlosen Schülern das Wort geredet, sondern einzig und allein Gerechtigkeit geübt werden. Jeder Lehrer steht für jedes von ihm erteilte Prädikat ein und nicht einmal der Unterrichtsminister kann dem parteilichen Lehrer nach dem herrschenden System etwas anhaben, wenn eben der Lehrer plausible Gründe aus dem Mündlichen für seine Handlungsweise vorbringt. Wir haben es hier mit einer Lücke im Zensierungsverfahren zu tun, die einem parteilichen Lehrer großen Spielraum zur Willkür und zur Ungerechtigkeit läßt. Gerade der wichtigste Faktor, um einen Schüler richtig zu zensurieren, entzieht sich bei uns der Kontrolle der Schulbehörden und der Eltern. Hoffen wir, daß sich die vom Verfasser dargelegte Methode schnell einbürgert. Eine Ungerechtigkeit kann dabei nicht vorkommen, weil der Lehrer schon von seinen Schülern auf einfache und taktvolle Art moniert werden kann. Alle Lehrer sowohl an höheren als auch an Volksschulen finden in dem Büchlein eine reiche Anregung.

Einläufe:

Risak Tamai: Ost-Asien. Monatschrift für Handel, Industrie, Politik, Wissenschaft, Kunst u. 6. Jahrgang. Berlin, Kleinbeerenstraße 9, 1903. Preis einer Nummer: 1 Mk., eines Jahrganges: 10 Mk.

Die Feder, Halbmonatschrift für die deutschen Schriftsteller und Journalisten. 6. Jahrgang. Berlin, Elßholzstraße 5, 1903. Preis: 1 K 50 h vierteljährlich.

Franz Mair: Deutsches Lesebuch für die allgemeinen Volksschulen Niederösterreichs. I. Teil: Bibel. Preis: 70 h. — II. Teil: Mittelstufe. Preis: 1 K 50 h. — III. Teil: Oberstufe. Preis: 2 K 10 h. — Wien, Verlag von F. Tempsky, 1903.

E. Neujhert: Kleine Erzählungen für Kinder. 1. und 2. Heft. Berlin C 22, Kommissionsverlag von Dierig und Siemens, 1902 und 1903.

B. A. Sefet: Cours de langue française d'après la méthode intuitive. I. Teil. Leipzig, G. C. Schulze, 1903. Preis: 85 Pf.

Ämtliche Lehrstellen-Ausschreibungen.

Im hieramtlichen Schulbezirke sind nachstehende Lehrstellen mit den systemisierten Bezügen definitiv, eventuell provisorisch zu besetzen: 1.) Die Lehrer- und Leiterstelle an der einklassigen Volksschule in **Zggdorf**, 2.) die Lehrer- und Leiterstelle an der neu zu aktivierenden einklassigen Volksschule in **Rakitna**. Die instruierten Gesuche sind im Dienstwege **bis 25. Juli 1903** hieramts einzubringen.

K. k. Bezirksschulrat Laibach am 23. Juni 1903.

An der mit einer dreiklassigen Mädchenabteilung verbundenen vierklassigen Knaben-Volksschule in **Oberlaibach** ist die erledigte Oberlehrerstelle, eventuell im Vorrückungsfalle noch eine Lehrstelle, mit den systemisierten Bezügen wieder zu besetzen. Die instruierten Bewerbungsgesuche sind im vorgeschriebenen Dienstwege **bis 3. August 1903** hieramts einzubringen.

K. k. Bezirksschulrat Laibach am 30. Juni 1903.

Die Lehrer- und Leiterstelle an der einklassigen Volksschule in **Kragan** mit den systemmäßigen Bezügen ist definitiv, eventuell provisorisch zu besetzen. Die instruierten Gesuche sind im vorgeschriebenen Dienstwege **bis 31. Juli 1903** hieramts einzubringen.

K. k. Bezirksschulrat Stein am 30. Juni 1903.

An der neu zu aktivierenden einklassigen Volksschule in **Kanfer** ist mit Beginn des Schuljahres 1903/1904 die Lehrer- und Leiterstelle mit den gesetzmäßigen Bezügen nebst dem Genusse einer Naturalwohnung definitiv, eventuell provisorisch zu besetzen. Die gehörig belegten Gesuche sind im vorgeschriebenen Wege **bis 2. August 1903** hieramts einzubringen.

K. k. Bezirksschulrat Krainburg am 1. Juli 1903.

An der neu zu aktivierenden einklassigen Volksschule in **Bukovica** ist mit Beginn des Schuljahres 1903/1904 die Lehrer- und Leiterstelle mit den gesetzmäßigen Bezügen nebst dem Genusse einer Naturalwohnung definitiv, eventuell provisorisch zu besetzen. Die gehörig belegten Gesuche sind im vorgeschriebenen Wege **bis 2. August 1903** hieramts einzubringen.

K. k. Bezirksschulrat Krainburg am 1. Juli 1903.

An der zweiklassigen Volksschule in **Pölland** bei Bijchoflack, deren Erweiterung auf drei Klassen und wofelbst der Bau eines neuen Schulgebäudes in Verhandlung steht, ist die Oberlehrerstelle mit den gesetzmäßigen Bezügen nebst dem Genusse einer Naturalwohnung definitiv zu besetzen. Die gehörig belegten Gesuche sind im vorgeschriebenen Wege **bis 2. August 1903** hieramts einzubringen.

K. k. Bezirksschulrat Krainburg am 1. Juli 1903.

An der zweiklassigen Volksschule in **Eisuern** ist die Oberlehrerstelle mit den gesetzmäßigen Bezügen nebst dem Genusse einer Naturalwohnung definitiv zu besetzen. Die gehörig belegten Gesuche sind im vorgeschriebenen Wege **bis 3. August 1903** hieramts einzubringen.

K. k. Bezirksschulrat Krainburg am 2. Juli 1903.

Infolge Erweiterung der zweiklassigen Volksschule in **Obergörjad** zu einer dreiklassigen ist mit Beginn des Schuljahres 1903/1904 dortselbst die dritte Lehrstelle mit den gesetzmäßigen Bezügen definitiv zu besetzen. Die gehörig belegten Gesuche sind im vorgeschriebenen Dienstwege **bis 20. Juli 1903** hieramts einzubringen.

K. k. Bezirksschulrat Radmannsdorf am 9. Juni 1903.

An der vierklassigen Volksschule in **Altenmarkt** bei Laas gelangt eine Lehrstelle zur Besetzung. Die Gesuche sind **bis 6. August 1903** hieramts einzubringen.

K. k. Bezirksschulrat Loitsch am 6. Juli 1903.

An der fünfklassigen k. k. Werkvolksschule in **Jdria** gelangt eine definitive Lehrstelle für eine männliche Lehrkraft mit den Bezügen der vierten Gehaltsklasse des Jdrianer Lehrpersonales, d. i. mit dem Gehalte jährlicher 1000 K, der Aktivitätszulage jährlicher 200 K und dem Anspruche auf sechs Quinquennien à 100 K, zur Besetzung. Die eigenhändig geschriebenen, vorschriftsmäßig instruierten Kompetenzgesuche mit dem Nachweise der erlangten Ausbildung und Lehrbefähigung für Volksschulen mit deutscher und slovenischer Unterrichtssprache sind im vorgeschriebenen Dienstwege **bis 28. Juli 1903** bei der gefertigten k. k. Bergdirektion einzureichen.

K. k. Bergdirektion Jdria am 28. Juni 1903.

Im Schulbezirke **Gurkfeld** werden folgende Stellen mit den gesetzlichen Bezügen zur definitiven, eventuell provisorischen Besetzung ausgeschrieben: I. Die Schulleiter- und Lehrstellen an den einklassigen Volksschulen in 1.) **Dobove**, 2.) **Branšljo-Kal** und 3.) **Provaški brod**; II. eine Lehrstelle an der zweiklassigen Volksschule in **Trebelno**. Die vorschriftsmäßig belegten Gesuche sind im Dienstwege **bis 1. August 1903** hieramts einzubringen.

K. k. Bezirksschulrat Gurkfeld am 2. Juli 1903.

Im Schulbezirke **Rudolfswert** sind die nachbenannten Lehrstellen definitiv, eventuell provisorisch zu besetzen: 1.) Die Oberlehrerstelle und die zweite Lehrstelle an der zweiklassigen Volksschule zu **Rufsdorf** mit den gesetzlichen Bezügen, und sind für beide Stellen Naturalwohnungen vorhanden; 2.) die Lehrer- und Leiterstelle an der neu errichteten einklassigen Volksschule zu **Winödt** mit den gesetzlichen Bezügen nebst Naturalwohnung; 3.) die Lehrer- und Leiterstelle an der einklassigen Volksschule zu **Selo** bei Schönberg mit den gesetzlichen Bezügen nebst Naturalwohnung; 4.) eine Lehrstelle an der vierklassigen Volksschule zu **Seisenberg** mit den gesetzlichen Bezügen. Die gehörig belegten Gesuche sind im vorgeschriebenen Wege **bis 25. Juli 1903** hieramts einzubringen.

K. k. Bezirksschulrat Rudolfswert am 16. Juni 1903.

An der zweiklassigen Volksschule zu **St. Michael** bei Rudolfswert kommt die Oberlehrerstelle mit den gesetzlichen Bezügen und dem Genusse einer Naturalwohnung zur definitiven, eventuell provisorischen Besetzung. Die Gesuche sind **bis 25. Juli 1903** beim k. k. Bezirksschulrate in Rudolfswert einzubringen.

K. k. Bezirksschulrat Rudolfswert am 4. Juli 1903.

An der zweiklassigen Volksschule in **Baujaloka** wird die Oberlehrerstelle mit den systemisierten Bezügen und der Naturalwohnung zur definitiven, eventuell provisorischen Besetzung ausgeschrieben. Gehörig instruierte Gesuche sind **bis 25. Juli 1903** im vorgeschriebenen Wege hierorts einzubringen.

K. k. Bezirksschulrat Gottschee am 24. Juni 1903.

An der einklassigen Volksschule in **Gora** wird die Lehrer- und Leiterstelle mit den systemisierten Bezügen nebst Naturalwohnung zur definitiven, eventuell provisorischen Besetzung ausgeschrieben. Gehörig instruierte Gesuche sind **bis 25. Juli 1903** im vorgeschriebenen Wege hierorts einzubringen.

K. k. Bezirksschulrat Gottschee am 24. Juni 1903.

An der einklassigen Volksschule in **Kuzelj** wird die Lehrer- und Leiterstelle mit den systemisierten Bezügen nebst Naturalwohnung zur definitiven, eventuell provisorischen Besetzung ausgeschrieben. Gehörig instruierte Gesuche sind **bis 25. Juli 1903** im vorgeschriebenen Wege hierorts einzubringen.

K. k. Bezirksschulrat Gottschee am 24. Juni 1903.

An der fünfklassigen Volksschule in **Lajerbach** wird eine Lehrstelle mit den systemisierten Bezügen zur definitiven, eventuell provisorischen Besetzung ausgeschrieben. Gehörig instruierte Gesuche sind **bis 25. Juli 1903** im vorgeschriebenen Wege hierorts einzubringen.

K. k. Bezirksschulrat Gottschee am 24. Juni 1903.

An der einklassigen utraquistischen Volksschule in **Unterdenzshau** wird die Lehrer- und Leiterstelle mit den systemisierten Bezügen zur definitiven, eventuell provisorischen Besetzung ausgeschrieben. Gehörig instruierte Gesuche sind **bis 25. Juli 1903** im vorgeschriebenen Wege hierorts einzubringen.

K. k. Bezirksschulrat Gottschee am 30. Juni 1903.

An der zweiklassigen utraquistischen Volksschule in **Obergraf** wird die Oberlehrer- und eine Lehrerstelle mit den systemisierten Bezügen zur definitiven, eventuell provisorischen Besetzung ausgeschrieben. Gehörig instruierte Gesuche sind **bis 25. Juli 1903** im vorgeschriebenen Wege hierorts einzubringen.

K. k. Bezirksschulrat Gottschee am 30. Juni 1903.

An der fünfklassigen Volksschule in **Laserbad** wird noch eine weitere Lehrstelle mit den systemisierten Bezügen zur definitiven, eventuell provisorischen Besetzung ausgeschrieben. Gehörig instruierte Gesuche sind **bis 25. Juli 1903** im vorgeschriebenen Wege hierorts einzubringen.

K. k. Bezirksschulrat Gottschee am 2. Juli 1903.

Im Schulbezirke Tschernembl werden folgende Lehrstellen mit den gesetzlich bestimmten Bezügen ausgeschrieben: 1.) Die Oberlehrerstelle in **Strelsevec** zur definitiven, eventuell provisorischen Besetzung (Naturalwohnung); 2.) die Lehrer- und Leiterstellen an den einklassigen Volksschulen zu **Prelofa**, **Radence** und **Gräble** zur definitiven, eventuell provisorischen Besetzung (überall Naturalwohnung); 3.) eine provisorische Lehrstelle in **Wöttling** mit dem Beifügen, daß der Lehrer an der gewerblichen Fortbildungsschule einen Verdienst von etwa 280 K jährlich und im Falle ledigen Standes auch ein freies Wohnzimmer zu gewärtigen hat; 4.) die Stelle einer Lehrerin in **Tjarnembl**, jedoch nur zur definitiven Besetzung; 5.) eine Lehrerstelle in **Wöttling** mit Nebenverdiensten bei der gewerblichen Fortbildungsschule zur definitiven, eventuell provisorischen Besetzung. Die Gesuche sind **bis 25. Juli 1903** beim k. k. Bezirksschulrate in Tschernembl einzubringen.

K. k. Bezirksschulrat Tschernembl am 25. Juni 1903.

Das Wunder- Mikroskop

wovon in der Chicagoer Weltausstellung über 2 1/2 Millionen verkauft wurden, ist jetzt von mir für den geringen Preis von

nur **K 2.40**

(gegen Vorbereisung von K 2.60 franko, Nachnahme 40 h mehr) erhältlich. Vorzüge dieses Wundermikroskopes sind, daß man jeden Gegenstand etwa 1000 mal vergrößert sehen kann, daher Staubatome und für das Auge unsichtbare Tiere so groß wie **Mikraster** sind. Unentbehrlich zum Unterrichte in der Botanik und Zoologie und **ein längst gewünschter Haushaltungsapparat** zur Untersuchung aller Nahrungsmittel auf Verfälschung und des Fleisches auf Trichinen. Außerdem ist das Instrument mit einer **Lupe** für **Kurzschärfe** zum Lesen der kleinsten Schrift versehen. — **Besseres Mikroskop** mit 2500 facher quadr. Vergrößerung inklusive mehreren Objekten und Objektgläsern in elegantem Kasten **nur 5 K.** Anweisung wird beigegeben. — Hochfeine **Fernrohre**, zeigen auf sehr große Entfernung, achromatische Gläser, drei Ansätze aus Messing in elegantem Etui nur 6 K.

Verhand durch **A. Feith**, Wien V/1, Stollberggasse Nr. 15.

Im Selbstverlage des **Lehrerhaus-Vereines** in Wien sind erschienen und durch die Kanzlei des Vereines (III/3, Beatrizgasse 28) gegen Einzahlung des Geldbetrages zu beziehen:

Führer durch Wien.

Mit einer Karte des Verkehrszentrums der Reichshauptstadt und einer Tages-Einteilung für einen ein- oder mehrtägigen Aufenthalt in Wien. — Preis 60 h, mit Zusendung um 5 h mehr.

Ein höchst empfehlenswerter **Reisebehef**, welcher jeden der Mühe enthebt, sich gelegentlich eines Besuches der Großstadt ein Besichtigungs-Programm zusammenzustellen.

Führer auf den Schneeberg.

Preis 20 h, mit Zusendung um 5 h mehr.

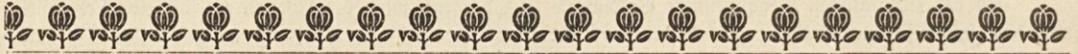
Dieses handliche Büchlein bezweckt, die **Schulausflüge auf den Schneeberg** für die Teilnehmer möglichst nutzbringend zu gestalten.

Die **Tages-Einteilung für Schulausflüge auf den Schneeberg** ist eine Ergänzung des «Führers» bezüglich der Zeiteinteilung sowie der genauen Wegangabe u. s. w. — Preis 10 h, mit Zusendung um 5 h mehr. Auf Wunsch wird jedermann von der oben bezeichneten Kanzlei ein **ausführliches Verzeichnis der Verlagswerke** des Vereines (mit Inhalts- und Preisangaben) unentgeltlich und kostenfrei zugesendet.

Nur 5 Kronen

kosten 4½ Kilo allerfeinster, beim Pressen beschädigter **Toilette-Seife** in feinsten Gerüchen, so lange der Vorrat reicht. — Versand gegen Nachnahme oder vorherige Geldeinsendung durch

A. Feith, Wien V/1, Stollberggasse Nr. 15.



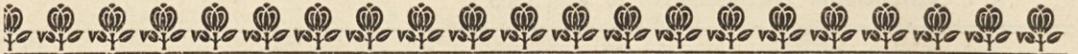
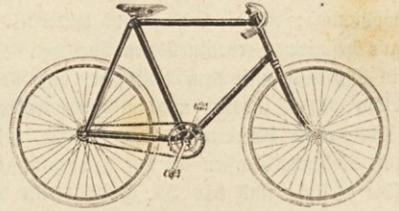
Johann Jax & Sohn

Wienerstraße 17 ♦ **Laibach** ♦ Wienerstraße 17

empfehlen die besten & anerkanntest

Nähmaschinen und Fahrräder.

Illustrierte
Kataloge gratis
und franko.



Bettmässen

♦ ♦ **Sofortige Befreiung garantiert.** ♦ ♦

Prospekt, Benugnisse etc. frei durch

B. Marburg, Wien, V., Ramperstorfergasse Nr. 19.

Sie denken doch daran,

Ihren Bedarf in Tuch- und Modewaren für Herren- und Knabenkleider **direkt vom Fabrikorte** bei

Adolf Elger, Tuchversandhaus

in Reichenberg (Böhmen), Flurgasse Nr. 15

zu bestellen! Genannte Firma ist durch ihre Regelmäßigkeit in der angenehmen Lage, die verehrten Abnehmer mit guter und dauerhafter Ware billigst zu bedienen. **Lohnenden Nebenverdienst** kann sich jeder durch die Vertretung obiger Firma ohne jedes Risiko und Warenkenntnis verschaffen. Um Verwechslungen vorzubeugen, bitte um genaue Beachtung der Adresse.

Muster auf Verlangen franko sowie spesenfreie Zusendung der Ware.

~~~~~ **Zahlreiche Anerkennungen.** ~~~~~

**Damentuch und Loden verschiedener Farbe stets auf dem Lager.**

